

17. VII. 1917

Heimat, hab' acht!

Von Rudolf Herzog.

Seit wann ist deutsches Heldentum
An eine Frist gebunden?
Seit wann wird Sieg und Schlachtenruhm
Durch Schwägermund gefunden?
Du schweigend Heer am Grabenrand,
Was macht das Blut dir kochen?
„Zwei Worte — Feind und Vaterland —
Und alles ist gesprochen.“

Ihr schwurt es? Nein, ihr gabt die Tat,
Und für die Tat das Leben.
„Der Feind voraus! Drauflos, Kamrad,
Und alles drangegeben!“
Den einen riß die Woge fort,
Der andre, der blieb liegen —
Das erste Wort, das letzte Wort:
Mein Deutschland — du sollst — siege.

Es floß das Blut, das Heldenblut,
Dahin auf allen Wegen —
Kein weiter Wort in Sommersglut,
In Winterchlamm und Regen.
Sie kämpften für der Freiheit Tag
In Deutschlands grimmster Fehde,
Und Säbelhieb und Kolbensschlag
War ihre stumme Rede.

O Schweigerstolz, o Mannespflicht,
In ungezählten Tagen . . .
Was will die Scham im Angesicht,
Das bittere Lachen sagen?
Es sagt: Hab' acht! Heimat, hab' acht!
Es schlägt in unserm Rücken
Ein eitel Heer die Zungenschlacht
Dem Feinde zum Entzücken.

Wir brechen schweigend Deutschlands Not.
Habt Achtung vor dem Schweigen.
Wir gehen schweigend in den Tod
Für euch und euer Eigen.
Nehmt hart die Herzen in die Hand!
Bis Deutschlands Not gebrochen:
Zwei Worte — Feind und Vaterland —
Und alles ist gesprochen.